

Nachruf

Erwin Assmann

Leistung und Resonanz der MGH werden in nicht unerheblichem Maße von ihren auswärtigen Mitarbeitern getragen, die – um einen Ausdruck alter Gelehrtensprache aufzunehmen – in ihren „Nebenstunden“, d. h. neben ihrem Hauptberuf, für die MGH tätig sind. Oft zieht sich ein dem auswärtigen Mitarbeiter übertragenes Projekt über Jahre, ja über Jahrzehnte hin – um schließlich doch nicht zu einem Ende zu gelangen. Ein Beispiel hingebungsvoller und gerade noch zum Ziele gekommener Arbeit in „Nebenstunden“ bieten Erwin Assmann und seine Ausgabe des *Ligurinus* (SS rer. Germ. 63, 1987): eines Gedichts von über 6500 teilweise sehr kunstvollen Hexametern zum Ruhme Kaiser Friedrichs I. Barbarossa und seiner ersten Italienzüge, fußend auf den *Gesta Friderici Ottos* von Freising und Rahewins. Assmann selbst, der am 22. September 1984 in Kiel verstorben ist, hat auf einem Blatt eine zweispaltige Biographie in Stichworten hinterlassen, die fast in der Art einer doppelten Buchführung Haupt- und „Nebenstunden“, das heißt: die Daten des schulischen und des wissenschaftlichen Lebens, kolumnenartig nebeneinanderstellt: links „Schuldienst“, rechts „Wissenschaftlicher Dienst“, wie es an der Spitze des Blattes heißt.

Erwin Assmann, 1908 in Kolberg geboren, studierte 1926 bis 1931 an den Universitäten Marburg und Greifswald, wo er das Staatsexamen für das Lehramt an Höheren Schulen in den Fächern Griechisch, Latein und Geschichte ablegte, dem 1933 die Assessorprüfung in Stettin folgte. Bereits 1930 hatte er, erst 22jährig, beim Latinisten Konrat Ziegler den philosophischen Doktor mit einer Dissertation erworben, deren Gegenstand für Assmanns Interessen bezeichnend ist. Es handelt sich um die Edition eines kleinen spätantiken Realien- und Geschichtsbuches, des *Liber memorialis* eines gewissen Lucius Ampelius, dessen Lebenszeit nicht näher bestimmbar ist und den Assmann aus sprachlichen Gründen dem 4. Jahrhundert zuweist. Seinem Doktorvater Konrat Ziegler (1884–1974), einem Mann demokratischer und pazifistischer Gesinnung, der sich offen zur Weimarer Republik bekannte und sogleich nach der nationalsozialistischen Machtergreifung sein Amt verlor, brachte Assmann Zeit seines Lebens besondere Verehrung entgegen. „Konrato Ziegler magistro et fautori“, dem damals Verfeimten, widmete Assmann 1935 die in die *Bibliotheca Teubneriana* aufgenommene Ampelius-Edition, deren „gut unterbauten und gewissenhaft hergestellten Text“ die Kritik lobend hervorhob (W. Kroll). Assmann ergänzte seine Ampelius-Ausgabe, die 1976 in 2. Auflage herausgekommen ist, durch eine ausführliche Abhandlung im *Philologus* (1940/41): seine letzte literarische Beschäftigung mit der klassischen Philologie.

Die Karriere auf der Schuldienstspalte ist schnell erzählt, obwohl sie Assmann in höchste Höhen führte: Nach Tätigkeit an Gymnasien in Stargard/Pommern und in Bergen auf Rügen, nach Heeresdienst und Kriegsgefangenschaft, getrennt zu-